

08. Juli 2008
21:32 MESZ

Verfahren gegen Wildplakatierer eingestellt

Stadt brachte Klage wegen Sachbeschädigung ein, Verein Freies Plakat kämpft weiter

Wien – Seit über einem halben Jahr werden Kulturveranstaltungen in Wien mittels sogenannter Halbschalen beworben. Der Großteil der ehemaligen Wildplakatierer ist seither im Auftrag der Gewista unterwegs und klebt Plakate auf Tafeln, die an Lichtmasten befestigt sind.

Die SPÖ-nahe Werbefirma sollte so im Auftrag der Stadt das Wildplakatieren eindämmen – und das ist ihr auch ganz gut gelungen. Inzwischen traut sich kaum ein wilder Kulturplakatierer mehr, seine Werbung an Stadtmöbeln zu befestigen. Die kleine Gruppe von Außenwerbeunternehmern, die sich weigert, mit der Gewista zusammenzuarbeiten, beschränkt ihre Tätigkeiten seither auf den Indoorbereich. "Plakatieren Verboten"-Plakate ersetzen das Ankündigungschau auf Stromkästen und Lichtmasten.

Gewista macht ernst

Verboten war das Anbringen von Werbung an Stadtmöbeln eigentlich schon immer – nur hielt sich kaum jemand daran. Die Gewista macht jetzt allerdings ernst und verklagt Kleinunternehmer, die sich nicht an das Gesetz halten. Und auch die Stadt Wien wehrt sich. Weil Plakatierer Peter Fuchs gemeinsam mit einigen Kollegen Protestplakate gegen das "Gewista-Monopol" klebte, brachte die Stadt Wien gegen ihn eine Klage wegen schwerer Sachbeschädigung ein (der Standard berichtete).

Das Ermittlungsverfahren wurde jetzt allerdings eingestellt – mit der Begründung, es liege "kein tatsächlicher Grund zur weiteren Verfolgung" vor. "Das ist zur Abwechslung einmal eine gute Nachricht", sagt Peter Fuchs, der gemeinsam mit seinen Mitstreitern vom Verein Freies Plakat an einem Konzept arbeitet, mit dem man sich bei der Gemeinde Wien um eigene Freiflächen bewerben will.

Gerechte Verteilung

"Wir überlegen uns, wie man die Flächen gerechter verteilen könnte", sagt Fuchs. Wobei er betont, es gehe nicht darum, die Stadt noch mehr zuzukleistern. "Es geht darum, die Flächen, die es gibt, gut und intelligent zu nützen."

Das Angebot der Gewista, sämtliche Elektrokästen zu bekleben, lehnte der Verein ab. "Die Konditionen waren derart mies, das hätte sich für uns nicht ausgezahlt", sagt Fuchs. (Martina Stemmer, DER STANDARD Printausgabe, 9.7.2008)

© 2008 derStandard.at - Alle Rechte vorbehalten.
Nutzung ausschließlich für den privaten Eigenbedarf. Eine Weiterverwendung und Reproduktion über den persönlichen Gebrauch hinaus ist nicht gestattet.